



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

„Auf den Spuren des Deutschen Ordens“

8-Tage Exkursion Ostpreußen von und mit Eduard Szczepanski

Ein Reisebericht unseres Kameraden Uwe Finken



1. Tag – Samstag 01.09.2012

Bis 07.45 waren alle Teilnehmer in der Georg Weerth Str.14 in Detmold am Grabbe-Gymnasium eingetroffen, nur der Bus brauchte wegen seiner adeligen „Fracht“ ☺ etwas länger und so verschob sich die Abfahrt um wenige Minuten. Quel Malheur ☹! Diese Zeit wurde schon einmal für ein erstes Kennenlernen der Teilnehmer genutzt. In Hannover wurden noch 2 weitere Teilnehmer aufgenommen. Wie üblich bei Fahrten in den „Osten“ gab es Zeit für ein 2. Frühstück an den



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



ehemaligen innerdeutschen Grenzanlagen bei Helmstedt, immer noch eine bedrückende Gesamtanlage, Besonders wenn man durch die muffigen Korridore zu den Toilettenanlagen ging, fürchtete man zu jeder Sekunde einem DDR Grenzsoldaten zu begegnen, so authentisch ist alles erhalten. Zum Frühstück konnten wir zum ersten Mal die „Bordbar“ vom Busfahrer Heiko und seiner Frau Lucy erleben, aus der wir während der diversen Pausen auch in den nächsten Tagen bestens mit allem versorgt wurden.

Weiter ging es an Berlin vorbei nach [Stettin](#), wo wir gegen 16.00 Uhr zunächst von unserem Reiseleiter „Ede“ - Eduard Szczepanski eine exzellente Stadtbesichtigung per Bus geboten bekamen. An der [Hakenterrasse](#) hoch über der Oder stiegen wir kurz aus und stellten uns für ein obligatorisches Gruppenfoto auf die Treppenstufen. Auch hier gab es interessante Infos zur Geschichte von Stettin. An einem [1. September](#) als deutsche Touristen in Stettin anzukommen, gab sicherlich Anlass zu manchem stillen Gedanken.





Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



Es folgte das Einchecken im Hotel „Vitoria“, das vielen Teilnehmern schon von vorherigen Exkursionen bekannt war. Um 19.00 startete dann der „Polnische Abend“ in den Gewölben der „Tangobar“ des Hotels, wo wir an einer langen Tafel, die durch raffinierte Spiegel fast endlos schien, gute polnische Küche genießen konnten.

Die gebratene Ente mit Beilagen wird sicherlich vielen in guter Erinnerung bleiben. Der Abschluss des Tages war jedem freigestellt, viele nutzten die laue Spätsommernacht für einen Stadtrundgang.



2. Tag – Sonntag 02.09.2012



Nach einem frühen Frühstück traten wir um 07:30 Uhr die Weiterfahrt nach Danzig (ca. 400 km) an, die zu großen Teilen über Landstraßen führte. Die Zeit wurde verkürzt durch einen informativen Vortrag von Friederich Tank über [Kolberg](#), zu dem seine Familie persönliche Bindungen hatte. Eine gute Reiseleitung zeigt sich in Kleinigkeiten: Zur Besichtigung des [Klosters Olivia](#) in der Nähe von Danzig trafen wir so rechtzeitig ein, dass wir nach einer kurzen Orientierung durch „Ede“ pünktlich zum Beginn eines halbstündigen Orgelkonzertes in der Kirche saßen - welch ein Hörgenuss!



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



Im Kloster Oliva wurde 1660 ein Friedensvertrag geschlossen, der den 1. Nordischen Krieg Schweden / Brandenburg gegen Polen beendete und dem Grossen Kurfürsten durch Loslösung vom Polnischen Lehen (seit 1457, 2. Thorner Friede) die volle Souveränität über das Herzogtum Preußen brachte.)

Nach der Ankunft im Hotel Sonata in Danzig, einem Studentenhotel im schönen Campus der Musikhochschule, begann direkt nach dem Einchecken ein etwa 2-stündiger historischer Stadtrundgang durch das wieder aufgebaute [Danzig](#) unter der Leitung des örtlichen Stadtführers „Siegfried“, der uns auf viele schöne Details in „Danzigs guter Stube“ hinweisen konnte. Danach war noch genug Zeit für eigene Wege, auf der Suche nach einem Abendessen in einem passenden Restaurant. Und wenn man nicht zu spät dran war, traf man sich noch zur Wodka-Probe bei Live Musik im Musiker-Restaurant. Man war ja schließlich in der „Akademia Muzyczna“.

3. Tag – Montag 03.09.2012



Am nächsten Morgen war unser Stadtführer Siegfried wieder zur Stelle und führte unseren Bus zur [Westerplatte](#). Auf der Fahrt erläuterte er weitere Details zu Danzig und seiner Geschichte, auch zu den vielen Neubau-Projekten, die wir aus dem Bus sehen konnten. Als Spezialist für die Militärgeschichte rund um den 01.09.1939 und für den Kampf um die Westerplatte referierte Josef Kirberich zunächst im Bus und dann auch vor Ort. Die Gedenkstätte „Westerplatte“ ist für die Polen eine sehr wichtige Einrichtung, da sie für den heldenhaften Kampf einer kleinen polnischen Einheit gegen eine vielfache Übermacht von Hitlers Wehrmacht steht. Angesichts der Detailkenntnis von Josef Kirberich und der daraus resultierenden lebhaften Diskussion vieler Teilnehmer hielt sich Siegfried sichtlich



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



beeindruckt mit seinen Beiträgen zurück. Die anschließende Fahrt über z.T. unbefestigte Wege zur einem alten Fort an der Weichsel-Mündung war wenig ergiebig, da das Fort wegen Renovierung geschlossen war und man aus dem Bus eigentlich nur eine

Industriebrache sowie Straßen- und Neubauprojekte sehen konnte. Also ging es zurück in die Stadt, nicht ohne weitere Erläuterungen von Siegfried.

Nachdem wir uns vom Stadtführer verabschiedet hatten ging es weiter über Dirschau nach [Marienburg](#), einem weiteren Highlight dieser Exkursion. Schon bei der Anfahrt konnte man die imposante Kulisse der restaurierten Ordensburg aus dem Bus heraus bewundern. Es war gut, dass wir zunächst ca. 2 Stunden Zeit hatten, individuell die mächtige Burg von außen zu umrunden und die verschiedenen Anblicke und Perspektiven zu genießen und evtl. einen kleinen Imbiss zu finden.



Spuren der erbitterten Kämpfe am Ende des 2. Weltkrieges waren allenthalben am Backsteinmauerwerk zu sehen und gaben den Anstoß zu manchem Gespräch. Dann begann die sehr informative Burgführung durch eine versierte Fremdenführerin.



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



Die Führung führte uns in die verschiedenen Teile der beeindruckenden Anlage, begleitet von einer sehr detailliert Geschichte der Burg. Es war sicherlich schade, dass an einem Montag die Museumsräume geschlossen waren, aber es hätte unsere Aufnahmefähigkeit nach diesem mehr als 2-stündigen Rundgang auf eine sehr harte Probe gestellt. Unser Rundgang führte auch in z.T. sehr dunkle Räume und Gänge der Burg, und leider ist in einem der Kellerräume eine Teilnehmerin am Ende einer Treppe so unglücklich gestürzt, dass sie sich einen Fuß brach. Sie wurde sofort in der nahe gelegenen Sanitätsstation der Burg versorgt und von dort in ein Krankenhaus zur weiteren Behandlung verbracht. Leider war für sie und ihren Mann damit diese Exkursion beendet. Sie mussten von Elbing aus die Heimreise antreten.

Nach dem Rundgang mit vielen Informationen zur Geschichte des Deutschen Ordens und der Ordensburg ging es am späten Nachmittag weiter zu unserem 3. Hotel, dem Hotel Arbitr in [Elbing](#).



Wir hatten Gelegenheit, das wieder aufgebaute Stadtzentrum von Elbing auf eigene Faust zu erkunden, auf unserer Suche nach einem passenden Restaurant für das Abendessen. Viele fühlten sich wie in einer Kulisse, denn rund um das recht kleine Stadtzentrum gab es noch viel zu tun, um es mal so auszudrücken. Aber auch die baulichen Zeugen der kommunistischen Ära sowie die immer noch vorhandenen Baulücken auf Grund der Zerstörungen des 2. Weltkriegs gehören zur Realität in Polen.



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

4. Tag – Dienstag 04.09.2012

Am Morgen ging es wieder in den Bus, zur Fahrt an den [Oberländischen Kanal](#). An einer Tankstelle stieg ein ortskundiger Lotse ein, der den Bus hinaus aufs Land führte, an eine Behelfs-Anlegestelle, wo das „Traumschiff“ ☺ MS CYRANECZKA auf uns wartete. Auf diesem Ausflugsschiff fuhren wir dann ein Stück auf dem Kanal, der Elbing mit Osterode verbindet.

Wir wurden mit sehr launigen Worten und rollendem RRRR begrüßt und zur Freude des Chronisten erläuterte die Frau Kapitän all die Details über das technische Wunderwerk der schiefen Ebenen und über die Bedeutung des Kanals als Wasserweg, die eigentlich Gegenstand seines Referates waren.

Quel Bonheur. (Auftrag ausgeführt ohne ein Wort zu sagen.) Nach kurzer Zeit sah man vor uns eine schiefe Grasebene mit Schienen und nach wenigen Manövern erhob sich das Schiff auf einem Rollwagen aus seinem nassen Element und rollte bergan um die ersten 20 Höhenmeter im Verlauf des Kanals zu überwinden. Oben wieder im Wasser angekommen, stiegen wir aus, um die 150 Jahre alte wassergetriebene Antriebstechnik



zu bestaunen, die weitgehend noch mit Teilen der ersten Stunde funktioniert. Auf die gleiche Weise werden in vier weiteren Stufen insgesamt 100 Höhenmeter auf dem Wege nach [Osterode](#) überwunden. Und dann ging es wieder bergab und zurück zu unserer „Anlegestelle“ mitten in den Feldern. Die weitere Fahrt führte dann quer durch [Masuren](#), beinahe nur auf Nebenstraßen Richtung Rößel.





„In the middle of nowhere“ hielt der Bus an, um einen Exkursions-Teilnehmer, Hans-Jürgen Waschke, zu einer „Expedition in die Vergangenheit“ per Klapprad aussteigen zu lassen. Er wollte und hat die in der Nähe gelegene Geburtsstätte seiner Mutter aufgesucht, Bilder und Erinnerungsstücke mitgenommen und ist dann per Rad und Zug wieder am Abend in Rastenburg

zur Gruppe gestoßen. Am anderen Tag hat er dann unterwegs im Bus von diesem „Abenteuer“ sehr bewegt berichtet.

Derweil fuhr die Reisegruppe weiter nach Rößel, wo leider nur recht kurz Gelegenheit zu einem Rundgang und zu einer Besichtigung der Ordensburg war, ehe es weiter zum nächsten Ziel ging. Hugo Skierde berichtete im Bus sehr engagiert und anschaulich über Rößel, dem Ort, aus dem seine Großeltern stammten. Ein Juwel barocker Baukunst und scheinbar ein Fremdkörper in dieser Region der Backsteinbauweise ist die Wallfahrtskirche [Heilige Linde](#), die man so eher im süddeutschen Raum vermuten würde. Erika Finken trug im Bus aus der Geschichte und Baugeschichte der Kirche vor, um die Teilnehmer vorab auf die Besonderheiten der von einem Tiroler Baumeister gebauten Kirche hinzuweisen und auf das Bauwerk einzustimmen. Und ähnlich wie im Klosters Oliva kamen wir auch hier wieder

rechtzeitig zu einem kurzen Orgelkonzert an. Es tat gut, zu den Klängen der Orgel das Innere der Kirche zu bewundern. Danach war noch Zeit für einen kurzen Rundgang durch das Gelände des ehemaligen Klosters und Wallfahrtsortes mit all seinen touristischen Facetten.





Nun war es nicht mehr weit – bis Rastenburg – genauer gesagt bis zum Gelände der ehemaligen „Wolfsschanze“. Ein Teil der Gruppe

An der Wolfsschanze war leider schon sehr früh „Zapfenstreich“ in der Kantine, aber Heiko und Lucy mit ihrer Bus-Bar retteten den Abend. Gut, wenn die „[Marketenderin](#)“ immer dabei ist.



Der Tag begann mit einem geführten Rundgang durch die gesprengten Bunkeranlagen der Wolfsschanze. Der Gästeführer (und Autor eines Reiseführers durch Masuren) erläuterte sehr kenntnisreich die Entstehung dieser Anlage.



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



Die Bauweisen der verschiedenen Gebäude sowie die Lage der großen Trümmerstücke, die die gewaltige Sprengung durch die Wehrmacht bei ihrem Rückzug aus dem Osten übrig gelassen hatte. Bis zu 10 Meter dicke Wände und Decken der Hauptbunker waren angehoben, umgekippt oder geborsten und dann wieder in sich zusammengesackt und sind nun schon bald

70 Jahre Zeuge für den Größenwahnsinn, aber auch die übergroße Angst der „Nazi - Größen“. Diese gut getarnte Anlage wurde nie bombardiert oder beschossen. Besondere Aufmerksamkeit galt der Stelle, an der die Lagebaracke der Wolfsschanze stand und in der am 20. Juli 1944 das missglückte Attentat auf Hitler stattfand. Mehrere Gedenksteine erinnern in polnischer und deutscher Sprache an den Versuch und das Schicksal der Männer des 20. Juli. Einige von Ihnen stammten aus Masuren.

Mit diesen Eindrücken stiegen wir wieder in unseren Bus und es ging einige wenige Kilometer weiter nach [Nikolaiken](#), einer Touristenhochburg mitten in der [Masurischen Seenplatte](#). Dort war Gelegenheit für einen Rundgang am Ufer eines Arms des Spirdingsees oder der Talter Gewässer, je nachdem in

welche Richtung man sich bewegte. Viele Busse und volle Schiffe der weißen Flotte zeugten von der Beliebtheit dieses Ortes. Im Bus referierte Hans-Ulrich Boening über den Ort. Für uns ging es wieder einmal hinaus aufs Land über kleine Straßen durch den Mazurski Park nach Uka an den idyllischen Fluss Krutinnen. Mit mehreren Booten wurden wir über diesen Fluss gestakt, immer begleitet von Kanu-Wanderfahrern, die es hier in sehr großer Zahl gab. Dabei gaben die Bootsleute Erläuterungen zum Fluss und zu seiner Umgebung.





Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

Wenn sich möglicherweise in den Booten schon nicht alle Teilnehmer so richtig wohl fühlten (übrigens vollkommen unberechtigt!), so wuchs dieses

Unbehagen noch beim Anblick der Ponys bzw. der Pferde und der Panjewagen, die uns dann die ca. 2 km nach Galkoven brachten. Die Fahrt durch die spätsommerliche Heide war ein sehr schönes Erlebnis.

Im Gutshaus Galkoven wurden wir von Frau Renate Marsch-Potocka im „Salon Marion Dönhoff“ begrüßt, wo anhand von Büchern, Ton- und Bilddokumenten das Leben und Werk der Marion von Dönhoff beleuchtet wird, die in ihrer Jugend mehrmals in Galkoven weilte. Frau Marsch-Potocka ist als langjährige Polen-Korrespondentin für deutsche Medien eine Zeitzeugin der deutsch-polnischen Aussöhnung und wusste entsprechend fesselnd zu berichten, ehe sie mit einem Tondokument die Stimme von [Marion von Dönhoff](#) erklingen ließ, die so aus einem ihrer Werke las.



Der Duft des Grills und der Blick auf ein Lagerfeuer wies uns den Weg an die Tische, die auf einer Veranda für uns vorbereitet waren. (Die schöne Runde ums Lagerfeuer war leider vom Winde verweht.) Nach einer zünftigen polnischen Grillmahlzeit holte Kamerad Herbert Clases sein Akkordeon hervor und stimmte bekannte Lieder an, die sofort eifrig mitgesungen wurden (soweit man textsicher war). Herberts Reime zwischen den Liedern waren „zum Schießen“ und das nächste Lied konnte vor Lachen kaum angestimmt werden.

Danach war noch eine längere Strecke durch Masuren zu

absolvieren ehe wir am späteren Abend im Hotel Kopernik in Allenstein ankamen. Der Rest des Abends galt dann dem „freien Jagen“, in der nahe gelegenen Altstadt von [Allenstein](#).





Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

6. Tag – Donnerstag 06.09.2012

Dieser Tag wurde ein Tag mit getrennten Programmen!

Die Damen besuchten zunächst ein Freilicht-Museum in Hohenstein und machten dann eine (Window)-Shopping Runde durch Allenstein.



Die Herren fuhrten zunächst zu den wenigen Resten des gesprengten [Tannenbergdenkmals](#) bei Hohenstein, die man im Gestrüpp einer Senke kaum wieder finden konnte.

An einer Hinweistafel wurde mit Hilfe einer vorab verteilten groben Lageskizze der Ablauf der Schlacht bei Tannenberg (eigentlich: Hohenstein) erläutert. Wigbert Gruß referierte über den russischen [General Samsonow](#) und Wolfgang Hannich

über [General von Rennenkampf](#).

Das Zerwürfnis zwischen diesen beiden russischen Generälen, von den beiden Referenten mit Anekdoten anschaulich geschildert, hatte u.a. auch mit zur Niederlage der Russen beigetragen. Entscheidend war jedoch das taktische Geschick des deutschen Generalstabs unter Hindenburg, Vorteile in der militärischen Aufklärung, sowie der „selektive Gehorsam“ des deutschen [Armeegenerals von Francois](#), die letztlich die Einkesselung einer ganzen russischen Armee erst möglich machten.





Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

Dieser Sieg wurde anschließend zu Propagandazwecken reichlich ausgeschlachtet, und das überdimensionale Hindenburg-Denkmal war bis 1945 ein beredtes Beispiel.

Wiederum überdimensional und weithin in der Landschaft zu sehen ist ein anderes Tannenbergdenkmal bei Grunwald, das an die Schlacht von 1410 erinnert, wo die Polen und Litauer



die deutschen Ordensritter entscheidend besiegten. Dies ist nach dem Denkmal auf der Westerplatte ein weiteres sichtbares Zeichen für den Nationalstolz der Polen. Unser Reiseführer und Experte für Geschichte „Ede“ erläuterte hier detailreich die damalige Situation, und Karl-Heinz Schröder und Hans-Ulrich Boening lasen dazu aus historischen Romanen einige anschauliche Passagen.



Die Fahrt ging weiter zum Soldatenfriedhof Mława, hier verließen wir das ehemalige Ostpreussen und kamen nach längerer Fahrt auf dem dortigen Soldatenfriedhof für Gefallene aus den beiden Weltkriegen an. Unterwegs wurde in Gilgenburg noch eigens ein Gesteck gekauft.

Nach einem ersten Rundgang über den gepflegten Friedhof gab es eine würdige Kranzniederlegung am zentralen Kreuz, mit einer kurzen Ansprache von Friederich Tank und einem abschließenden „Vater Unser“.



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster



Je drei vorbereitete Bänder in unseren Nationalfarben und den Initialen 1/213 und 203/214 sowie dem Volksbund zierten das Gesteck würdevoll.

Es war in der Tat der ruhigste und nachdenklichste Moment der ganzen Fahrt.



Auf der langen Rückfahrt nach Allenstein machten wir noch einen Abstecher zur „Höhe 217“, von der aus Hindenburg die Schlacht beobachtet haben soll. Zumindest wird das auf einem aus den Geschichtsbüchern bekannten Foto von Hindenburg am Scherenfernrohr im Kreise seines Stabes angedeutet.

Noch ein Nachtrag zu diesem 6.Tag – Hans-Jürgen Waschke machte die 2. Expedition mit dem Klapprad, diesmal zum Geburtstort des Vaters. Wieder stieg er an einer passenden Stelle unserer Tour aus und auch diesmal kam er wieder erfolgreich ins Hotel zurück. Chapeau!



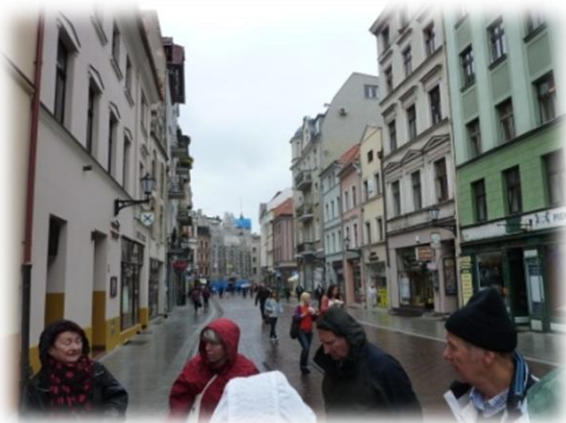
Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

7. Tag – Freitag 07.09.2012

Eigentlich begann schon die lange Rückfahrt ins Lipperland. Polen ist ein weites Land und wenn man nur über Landstraßen voran kommt, dauert es entsprechend länger. (Was müssen nur die Flüchtlinge und Vertriebenen zum Ende des Krieges gelitten haben, die zu Fuß auf diesen und ähnlichen Strecken gen Westen unterwegs waren.) So waren wir alle froh, in Thorn an der Weichsel eine längere Pause für einen geführten Stadtrundgang zu bekommen. 2 Stadtführerinnen erläuterten uns die Sehenswürdigkeiten von Alt- und Neu-Thorn, die vielfach noch original erhalten waren, da Thorn im Krieg das große Glück hatte, kaum zerstört zu werden. Einsetzender Regen konnte die imposanten Eindrücke nicht schmälern.



[Thorn](#) ist auch die Stadt des [Nikolaus Kopernikus](#), über dessen Leben und Werk uns dann im Bus Karl-Heinz Schröder anschaulich berichtete



Und wieder hieß es „Aufsitzen“ und der Bus fuhr uns die restlichen Kilometer zu unserem letzten Hotel, dem Hotel Ibis in Posen. Leider war Thorn wegen Straßenbaustellen so verstopft, dass wir im Grunde mehr als 1 Stunde brauchten, um aus der Stadt herauszukommen. Wie gut, wenn man Experten im Bus hat, die kurzweilig schwierigen Stoff abhandeln können: Wigbert Gruß referierte aus dem „Stehgreif“ über den berühmten Ostpreußen [Emmanuel Kant](#) und die Grundzüge seiner Philosophie.



Freundeskreis
Panzerbataillon 203-214 e.V.
Webmaster

Nach vielen Stunden im Bus tat der abendliche Stadtbummel durch die Altstadt von [Posen](#) richtig gut, auch wenn es z.T. heftig regnete. Man merkte sofort, wie lebendig und schön diese Universitäts- und Messestadt ist.



8. Tag – Samstag 08.09.2012

Alles geht einmal zu Ende, so auch diese Exkursion. Der gute Eindruck von Posen wurde jedoch am nächsten Morgen noch einmal verstärkt, durch einen 2-stündigen geführten Stadtrundgang durch die Altstadt. Viele historische Details dieses Austragungs-Ortes der letzten [Fußball Europameisterschaft](#) wurden uns von versierten Stadtführern erläutert. Den Abschluss bildete ein Blick in die barocke Jesuitenkirche, die heute als Stadtkirche fungiert. Danach gab es eine überraschende Zugabe: Eine Gästeführerin stieg noch mit in unseren Bus und erklärte uns auf einer kurzen Rundfahrt um die Altstadt weitere Highlights von Posen. Danach folgten ein paar Stunden auf einer bestens ausgebauten neuen Autobahn bis zur Pause auf dem Polenmarkt an der Oder bei Frankfurt, ehe es die weiteren Stunden über die A2 Richtung Heimat ging. Unterwegs zogen Eduard Szczepanski und Herbert Rohde ein kurzes Resümee dieser Exkursion. Die allgemeine Zufriedenheit mit der gelungenen Durchführung wurde von den Teilnehmern mit anhaltendem Beifall bekundet. Kurz vor Erreichen des Lipperlandes gab es noch einmal unerschwellige Diskussionen um den schnellsten Weg von der A2 nach Detmold, war doch der Bus voller „Experten“. Der „Stalldrang“ ☺ sorgte dann dafür, dass nach wenigen Minuten die Abfahrts- und Ankunftsstelle Grabbe Gymnasium in [Detmold](#) wieder verwaist war.

Diese und weitere interessante private Exkursionen führt Eduard Szczepanski in zeitversetzten Abständen oder auf Wunsch nach Rücksprache immer wieder gerne durch! Weitere Infos oder Fragen gerne direkt an:

eduard.szczepanski@freenet.de

